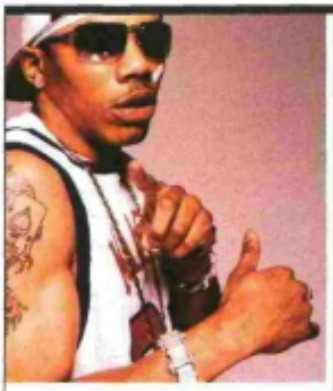
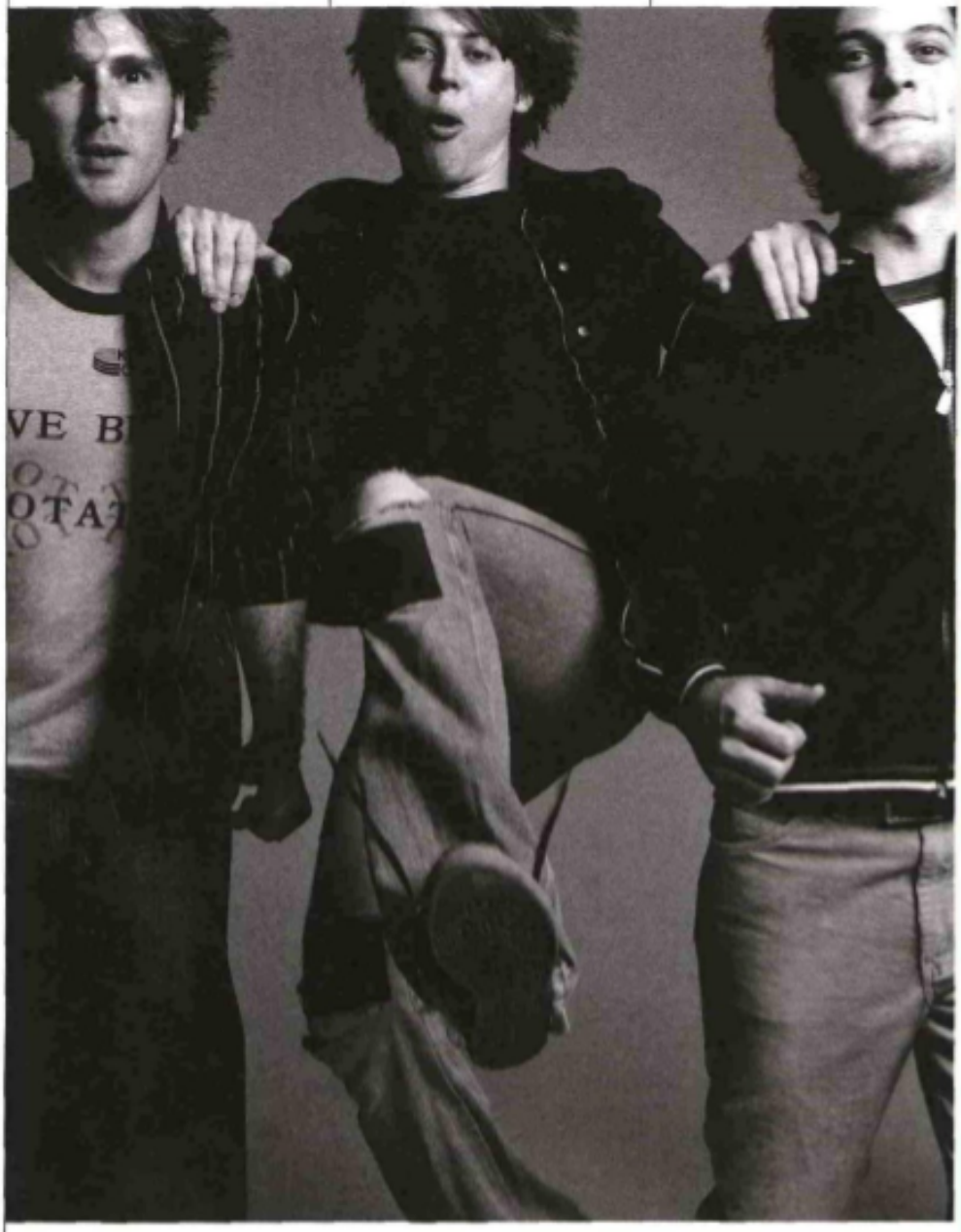


22 **Nelly**

24 **Luftgitarren-WM**

38 **Punk-Dossier**



30 **The Vines**

4 **Post**

6 **Extra!**

8 **Magazin**
- 8 16 Horsepower, Ian Brown, Hüsker Dü
- 9 DJ Jazzy Jeff, John Entwistle
- 10 Silverchair, Flaming Lips
- 12 Readymade, Vanessa Carlton
- 13 Thomas D & Son Goku, Hirnflimmern
- 14 Donots, der Tangerine Dream-Superfan
- 15 Made in Germany II, Spielsache
- 16 Newcomer: J-Luv, Bobby Bare Jr., Shivaree, Brendan Benson, Mia

18 **Linkin Park**
Das Remix-Experiment – für Mike Shinoda & Co. mehr als bloß ein Zwischenspiel?

20 **Filter**
Woher der neue Teamgeist der amerikanischen Rocker kommt

22 **Nelly**
Audienz beim HipHop-Shootingstar in Atlanta

24 **Reportage: WM der Luftgitarristen**
Kurz vorm Polarkreis glühen imaginäre Saiten

28 **Slut**
Schöner Wohnen in der Provinz

30 **The Vines**
Der Hype vom Fünften Kontinent: Die beste Band seit Nirvana?

32 **Internet**
Die Seite mit der Mouse

34 **Die CD im ME**
Alternative Americana und europäische Indie-Hoffnungen aus dem Stall von Glitterhouse

36 **Primal Scream**
Wie man in Manchester mit dem Thema Midlife Crisis umgeht

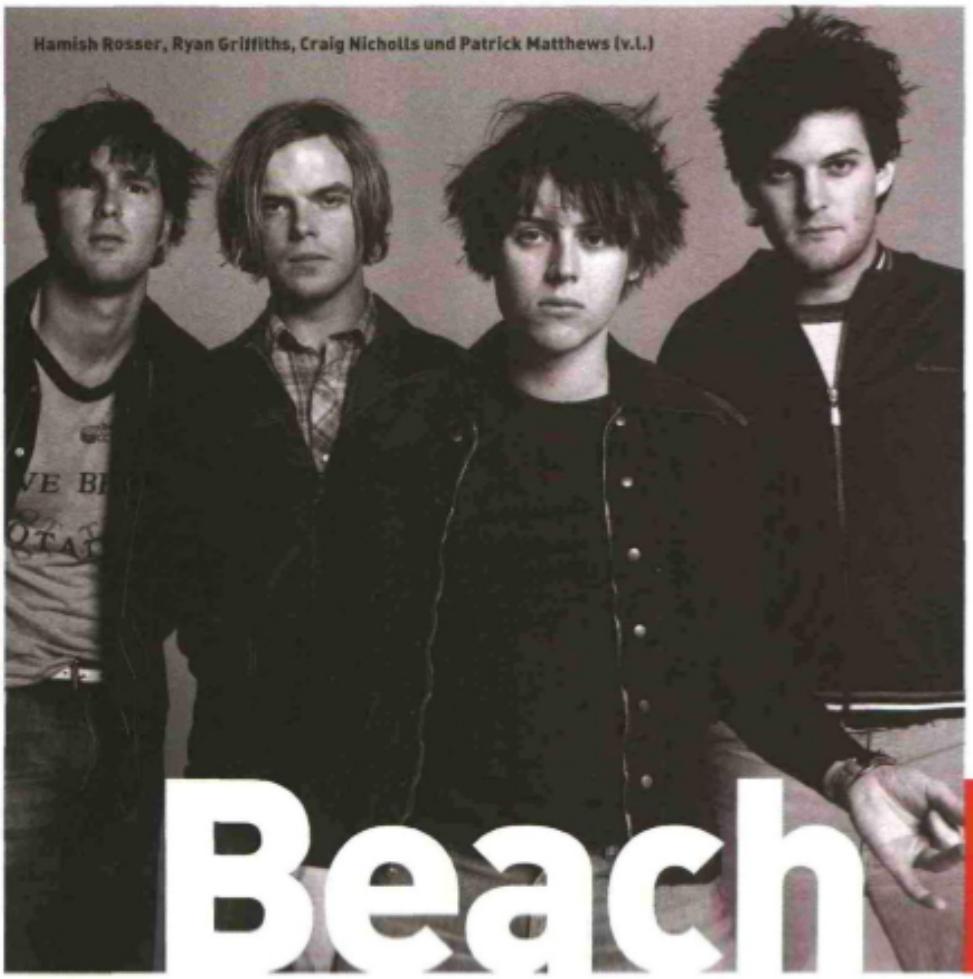
38 **Titel: Das Punk-Dossier**
25 Jahre nach „Never Mind The Bollocks": Zwölf Seiten über die folgenreichste Revolution der Popgeschichte – und warum Punk immer noch akut ist

51 **Guide**
- 51 Platte des Monats
- 52 Platten von A-Z
- 62 Sampler
- 70 Back-Katalog
- 76 Back-Katalog Spezial: Elvis für Einsteiger
- 78 DVD & Video
- 80 Bücher
- 82 Kino
- 83 Musik im TV
- 84 On Tour: Bryan Ferry live
- 86 Konzertberichte
- 90 Tourtermine

96 **Quiz + Verlosung**

98 **Das letzte Wort + Impressum**

Inhalt: Ian Dickson, Nika Nurmi



Hamish Rosser, Ryan Griffiths, Craig Nicholls und Patrick Matthews (v.l.)

Beach Boy

Craig Nicholls von Australiens brillanten Garagenrockern **The Vines** taumelt auf Brian Wilsons Spuren am Rande des Wahnsinns. Christoph Lindemann

Glasgow, Montagabend, 22.30 Uhr: Während draußen die Kids ohne Ticket im Regen am Tourbus auf die Vines warten, drohen im restlos ausverkauften QMU-Club die Dinge außer Kontrolle zu geraten. Dabei sprang der kleine, wirrhaarige Craig Nicholls eben noch leichtfüßig mit jedem Akkord einen Spagat, drehte sich mit hochgerissener Gitarre um sich selbst und spielte jaulende Soli hinter dem Kopf, während die aufgekratzte Menge schubste, sprang und tobte. All das ist mit einem Mal vorbei. Kondenswasser tropft von der Decke auf die jungen Schotten im Publikum, die nun den Atem anhalten und gebannt die Hälse recken. Craig hat mit einem heftigen Tritt den Mikrofon-Ständer umgekickt, kniet am Boden vor seinem Marshall-Verstärker und zündet sich zu Brustkorb-erschütterndem Feedback eine Zigarette an. Als seine Bandkollegen „1969" zu einem grandios psychedelischen Finale treiben, steht er auf und taumelt über die Bühne. Mit jedem Schlag, den Hamish in sein Drumset prügelt, stolpert Craig ein paar Schritte weiter, bis er plötzlich einen Haken schlägt und samt Gitarre ins Publikum stürzt. Roadies zerren ihn zurück aufs Podium, wo er sich die Stratocaster vom Leib reißt, das kreischende Ding achtlos neben den Ständer knallt und wieder in die Knie sinkt. Selbstvergessen wiegt er sich im Dunkeln, streckt die Zunge raus oder rollt die Augen nach hinten, bis sich schließlich Patrick, Ryan und Hamish kurz zunicken und den Song zu einem wuchtigen Ende bringen. Das Licht geht an und die Vier sind verschwunden. Nach und nach erwacht alles wie aus einer Trance, bis sich die Anspannung schließlich in tosendem Applaus entlädt.

„Keine Sorge, das bin nicht ich *auf der Bühne"*, sagt Craig (24) und wirft sich auf die Couch in der Garderobe. Er ist ein bisschen zappelig, aber klar und clean. *„Es ist zwar emotional und körperlich sehr anstrengend; von der Bühne zu gehen ist wie von einem Raumschiff zu kommen. Aber es ist auch eine unglaublich lohnende Erfahrung. Alles ist laut, die Texte schweben in deinem Kopf – du wirst an diesen Ort transportiert. Das kann wahnsinnig kraftvoll sein. Und manchmal auch schmerzhaft. Aber hey, ich habe auf der Bühne die Freiheit, mich zu jedem Zeitpunkt neu zu erfinden! Ob ich stehen bleibe, ob ich rumrenne … ich weiß zu keiner Sekunde, ob ich gleich kreische oder doch ganz leise singe."* Die hervorragende Debüt-LP „Highly Evolved" (Seite 51) war längst noch nicht veröffentlicht, als den explosiven Liveshows der Vines bereits ihr Ruf vorauseilte. Zahlreiche namhafte Musiker-Kollegen haben sich in den vergangenen Wochen um Tickets zu den ausverkauften Konzerten bemüht, darunter Albert Hammond Jr. von den Strokes und Manic Street Preacher James Dean Bradfield, der Craig backstage in Bristol gratulierte und mehrmals kopfschüttelnd betonte, dass der Gig *„absolutely fucking amazing"* war. Auch wenn es Unsinn ist, dass nach The Hives, The White Stripes und The Doves nun The Vines und in vier Monaten The Datsuns zu den „neuen Strokes" erklärt werden, so gehört das australische Quartett doch fraglos zu den besten neuen Bands der letzten zehn Jahre. Und zwar mit Abstand – Hype hin oder her.

Die wundersame Geschichte begann

Mitte der 90er Jahre in Sydney, als Craig beim Jobben in einem McDonald's Patrick kennen lernte. Craig verließ damals zum Kummer seiner Eltern selten das Haus und verbrachte seine Freizeit so konsequent vor der Glotze, dass schließlich Fernsehverbote ausgesprochen wurden. Der zwei Jahre ältere Patrick war es, der den sonderbaren und bisweilen suizidgefährdeten Teenager wieder unter Leute brachte, um mit ihm und dem manisch-depressiven Schlagzeuger David Olliffe – der bei den Debüt-Aufnahmen Anfälle bekam und Zigaretten auf dem Arm ausdrückte, bis er etwa zur gleichen Zeit durch Hamish Rosser ersetzt wurde, als mit dem Zustoßen von Gitarrist Ryan Griffiths das bestehende Line-up komplett wurde – Pot zu rauchen und Nirvana-Songs einzustudieren.

„Angefangen hat das mit der Musik nur, weil uns langweilig war", erinnert sich Craig. *„Wir mochten Nirvana und konnten so halb Instrumente spielen. Aber dann … dann wurde ich neugierig. Ich hab mich eines Tages gefragt, ob ich auch selbst einen Song schreiben könnte. Und nach zwei oder drei Jahren fuhren wir mit ein paar Hundert Dollar zu einem Studio, um eigene Tracks aufzunehmen."* Die Drei überredeten einen befreundeten Moderator, die Songs im Radio zu spielen. Ein Manager hörte zu, kontaktierte die Jungs und verschickte die Demos an verschiedene Leute im Business. Und dann ging alles ganz schnell: Als eine E-Mail von Produzent Rob Schnapf (Becks „Mellow Gold" und „Odelay") eintraf, in der von der ersten bis zur letzten Zeile nur THE VINES! THE VINES! THE VINES! stand, wurden Flüge nach L.A. gebucht. *„Wir hatten 30 Songs. Ich hab ständig mehr geschrieben. Es ist mir wichtig, viele gute Songs zu haben"*, sagt Craig und wird ein bisschen aufgeregt. *„Du kannst nicht nur fünf gute Nummern haben! Wir wollten keine EP aufnehmen,*

Foto: Daniel Sidley

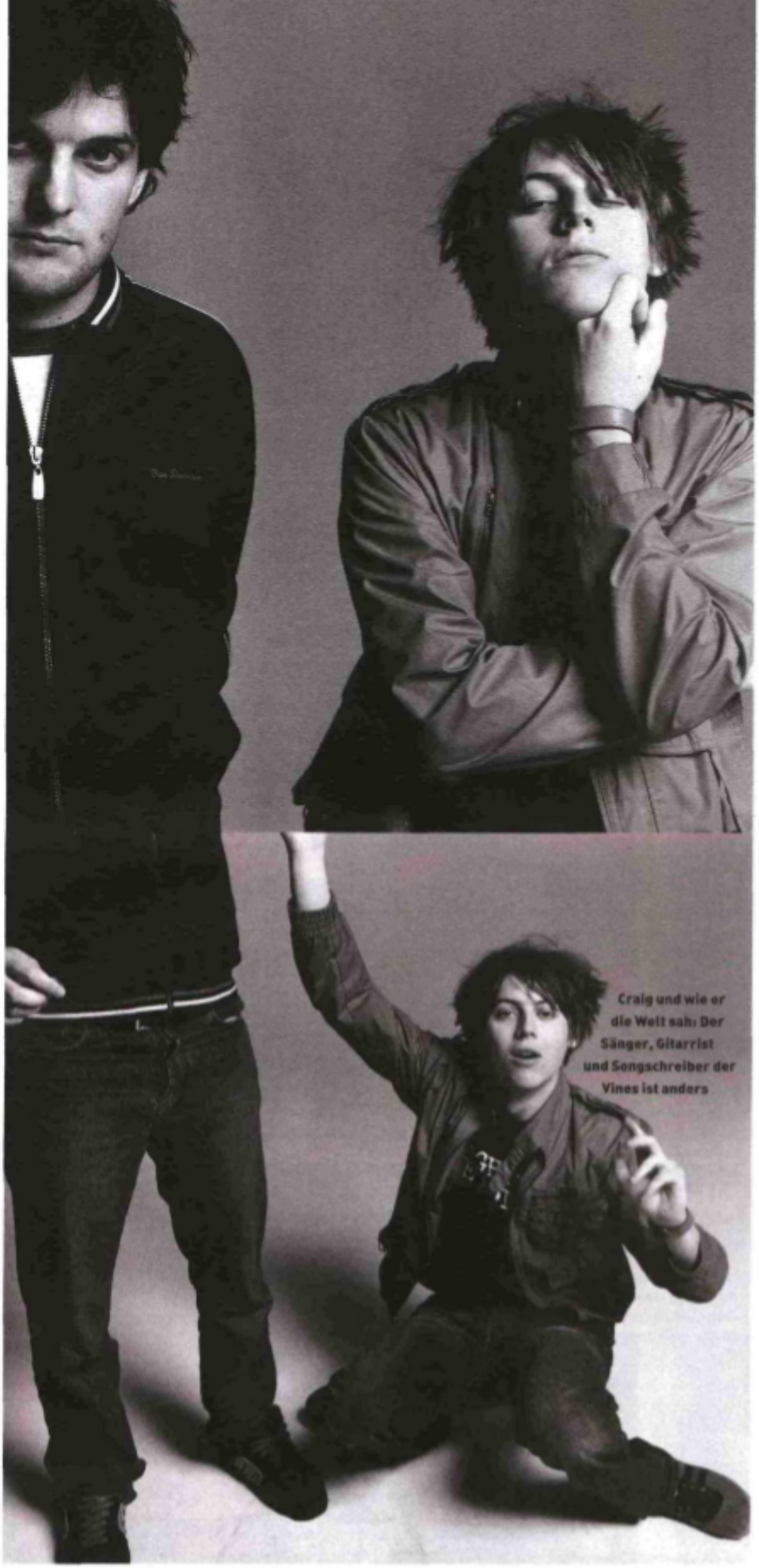
sondern gleich ein Album. Ich mag Alben. Wenn aus irgendeinem Grund jetzt die Gitarren alle zu funktionieren aufhören und die Tour abgesagt werden muss, dann würde ich sofort die zweite LP einspielen." So sehr Craig Nicholls versucht, sich mit der Bühne anzufreunden – eigentlich ist das Touren seine Sache nicht. Er hat Angst vor Flugzeugen und Autos, steht vor Auftritten unter Hochspannung und wird das Gefühl nicht los, wertvolle Zeit zu vergeuden. Die neuen Songs sind bereits fertig, und Craig hat auf der Bühne in Glasgow zwei davon live getestet. Eine ergreifend-zerbrechliche Solo-Akustik-Performance von „Autumn Shade Part Two" und das rotzig-clevere „Fuck The World" bestätigen seine Selbsteinschätzung: „*Wir werden ständig besser*".

„Ich spüre, dass wir noch ein paar gute Alben in uns *haben*", sagt er und reibt sich heftig die Kopfhaut. „*Und die meisten Künstler haben doch ihre beste Arbeit gemacht, als sie jung waren.*" Viele von ihnen waren ähnlich sensibel wie Craig Nicholls: Kurt Cobain, Jimi Hendrix, Jim Morrison. Und viele von ihnen hatten nicht viel Zeit. Craig spinnt den Faden selbst weiter: „*Ja, ich weiß, es gibt diesen ganzen Rock'n'Roll-Mythos. Dass es glamourös ist, dich umzubringen oder dir das Hirn rauszukoksen. Das ist nichts für mich. Diese Drogen interessieren mich nicht. Ich hab so viele Ideen für das nächste Album, das wird bestimmt aufregend. Und ich will noch besser werden. Außerdem male ich. Ich glaube nicht, dass ich mich umbringen muss. Ich will doch als Nächstes ein Bild malen*".

Doch solange die Gitarren nicht alle zu funktionieren aufhören, wird der ehemalige Kunststudent keine Zeit finden, um ein Bild zu malen. Längst hat sich rund um die Vines eine Maschinerie in Bewegung gesetzt, die den instabilen Jungen zu zermalmen droht. Für die USA haben Capitol Records The Vines zur obersten Priorität gemacht, EMI haben dasselbe für Deutschland getan. Auch in der Heimat sind die Erwartungen hoch. Nach England klappert das Quartett nun die USA ab, bevor es zunächst Down Under und im Herbst in Deutschland weitergehen soll. „*Ich möchte nur aufnehmen. Ich hab all die Songs in meinem Kopf und werde sie verlieren, wenn ich nicht aufpasse. Brian Wilson musste nie auf Tour gehen und die Beatles auch nicht – wegen dem ganzen Geschrei. Ich muss aufnehmen, ich muss es jetzt tun, aber die lassen mich nicht*", gab Craig im April – am Tag seines ersten großen Konzerts überhaupt – in Kalifornien zu Protokoll. Dann hyperventilierte er und schloss sich drei Stunden auf der Toilette ein. Inzwischen versuchen Management und Plattenfirma, den Medienrummel möglichst gering zu halten, ohne dabei zu große Gewinneinbußen hinnehmen zu müssen. Seid bitte vorsichtig mit diesem jungen Mann. Es wäre nicht das erste Talent …

www.thevines.com

> ***„Ich glaube nicht, dass ich mich umbringen muss. Ich will doch als Nächstes ein Bild malen"*** **Craig Nicholls**



Craig und wie er die Welt sah: Der Sänger, Gitarrist und Songschreiber der Vines ist anders

guide

August 2002

Muse S. 54 Bill Frisell S. 56 Slut S. 58 Primal Scream S. 60
Tricky S. 64 Youssou N'Dour S. 56 Red Hot Chili Peppers S. 66

Filter
Mit Filter bitte
Platten S.82

Elvis Presley
Elvis für Einsteiger
Back-Katalog S. 76

Eminem
Welches Schweinderl hätten's denn gern?
DVD S. 79

Ali
Fight Club
Film S. 82

****** exzellent ***** sehr gut **** gut *** passabel ** uninteressant * schlecht ½ halbe Wertung

DIE PLATTE DES MONATS

The Vines

Highly Evolved *****

Capitol/EMI Electrola

Immer müssen sie übertreiben beim „NME". The Vines will den britischen Kollegen als zugegebenermaßen sehr talentierte, im gleichen Maße inspirierte und sich ausreichend ungestüm um rockmusikalische Vergangenheitsbewältigung bemühte Neuentdeckung nicht genügen. Nein, gleich muss von Energieumwälzungen wie seit Nirvana nicht mehr die Rede sein, von McCartney'scher Melodieseligkeit gar, vom heißesten Ding seit den Strokes sowieso. Eine „Sensation", nur ein wahres „Spektakel" mehr, wie es der „NME" regelmäßig selbst erschafft, um beim Top-20-Einstieg des hauseigenen Hypes dann behaupten zu können, Britanniens meiste Musikzeitschrift habe es ja gleich und als Erster und überhaupt gewusst.

Was will man aber auch anderes machen als „New Musical Express", der per Titel ja geradezu dazu verdammt ist, das Rad allenthalben neu zu erfinden? Ganz unaufgeregt darf im zurückhaltender betitelten Magazin Ihres Vertrauens den Überfliegern von Down Under zumindest attestiert werden: Es gibt eine Menge Bands, denen man Top-20-Platzierungen und „NME"-Titel weitaus weniger gönnt als den jungen, ja nicht uncleveren Burschen aus Sydney. Dennoch bleiben wir lieber erst einmal unten gemeinsam mit Betty Clarke, die für „Guardian Unlimited" nüchtern festhielt: „The Vines enjoy old-school tricks played with new wave intensity." Solches will und soll der in den späten Neunzigern gegründeten Band auch gar nicht mit Stroke'scher Coolness gelingen. Dazu gehen den Vines Saft, Pracht und pure Schönheit zu sehr vor Haltung und schnell auch verkrampfter Reduktion. So sehr sich die Australier wie in ihrem sexy Eineinhalb-Minuten-Smash-Hit „Highly Evolved" und im Zweiminuten-Garagen-Bastard „Get Free" auch in den Rock der Stooges, von Primal Scream und The Hives (und bitte kein falsches Wort mehr über Nirvana!) werfen, sich heiser brüllen und derbe lärmen, so wenig können uns diese Fans von Beatles, Jimi Hendrix und den Kinks doch glaubhaft machen, dass sie richtige Rabauken sind. Kleine Racker höchstens.

Jedes einzelne gar festliche Gitarrensolo, das wie in stolzeren Zeiten des harten Rock Gesangsmelodien nur aufgewühlter wieder aufführt, jeder kunstvoll schmachtende Chor und das nächstens gen Psychedelia entschwindende Piano verrät die großen Romantiker. The Vines sind ganz sicher welche, und weil Songs wie die Musterballade „Homesick", der Schleicher namens „Mary Jane" (nahe an The Church gebaut) oder das konzentrierte Rührstück in Bruderschaft zu den hiesigen Blackmail mit schönem Titel „Autumn Shade" sich dafür nicht schämen, sind sie neben dem aus der Reihe tanzenden sarkastischen Ska-Pop-Hopser „Factory" – fast näher an 10CC als an den Specials – die wahren Hits auf HIGHLY EVOLVED.

The Vines lassen auch in der Wahl des Bandnamens ein ebenso leidenschaftliches wie zweckmäßiges Traditionsbewusstsein erkennen: Nur leicht modifiziert, The Vynes mit „y", hieß in den sechziger Jahren auch schon die Band des Vaters von Craig Nicholls, dem – charismatischen, wie man hört – Sänger, Gitarristen, Songautoren und Kopf der Vines mit „i", die zwischenzeitlich auch schon ihren Schlagzeuger heimgeschickt und neue Profis eingewechselt hat. Da wird offensichtlich bandseits zur Welteroberung gerüstet. Wohlweislich hat man sich dazu Produzent Rob Schnapf (Beck, Elliott Smith, Guided By Voices) zur Hilfe gerufen. Der gab dem Debütalbum der Vines Fülle und breites Format. HIGHLY EVOLVED bleibt so aber auch nicht ganz frei von leichten Spuren der Überproduktion. Rauer, eruptiver und gar euphorisierend soll diese Kapelle in concert sein, stand zu lesen. Dort werde Energie umgewälzt wie dereinst bei Nirvana, und der Schutzheilige Paul McCartney hebt seine Hand und ... „NME", bitte wieder übernehmen! *Oliver Götz*

www.thevines.com

Endlich einmal eine Band mit unverwechselbarem Aussehen: The Vines

Fotos: Stefan Hülshorn, Stefan Prager

Senf dazu?

MUSIKEXPRESS-Redakteure über die Platte des Monats:

Die haben eigentlich alles. Sie gehen schnell und direkt zur Sache, ohne sich in irgendwelchen Studiomätzchen zu verlieren, sie haben in Hülle und Fülle richtig gute Songs, Melodien, die ins Ohr gehen, ohne sich dort schnell abzunutzen, sie können's krachen lassen und auch mal ganz smooth sein. Ein sagenhaftes Debüt.
Christian Stolberg

Ein Debüt in einer Reihe mit „Gish" und „Is This It". „Sun Child" (B-Seite der „Highly Evolved"-Single) und die innovative Live-Version von „Miss Jackson" zeigen, dass das keine Eintagsfliege ist.
Christoph Lindemann

Ein unglaubliches Debütalbum. Bleibt nur zu hoffen, dass die Vines den aufziehenden Hypesturm gut überstehen.
Wolfgang Hertel

Der Sänger ist ja wohl ein total süßes Huhn.
Ramona Achten

Ideenreich, kraftvoll, überzeugend trotz kleinerer Schwächen, die man einem Debütanten aber gern verzeiht. Wenn das erst der Anfang ist, was mag dann noch alles kommen?
Andreas Kletzin

Was soll ich sagen? Eigentlich bedenklich, dass mir diese supergrandiose Zukunft des Rock'n'Roll so schnell wieder aus dem Gehirn gefallen ist ...
Ernst Hofacker